

# Mitteilungen aus der Praxis

Autor(en): **Strebel, L. / Rüegg, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **43 (1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588418>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

menschen in seiner Brust trug und ihnen noch mehr hätte dienen mögen. Darum hat er's verdient, dass viele ihn vermissen, darum auch verdiente er in reichem Masse die Worte der Anerkennung, des Dankes und der unwandelbaren Liebe, welche an seinem Grabe im Namen seiner Berufsgenossen, seiner Schüler und seiner persönlichen Freunde ihm gewidmet wurden. Möge es aber den Hinterlassenen des unvergesslichen Mannes ein Trost sein in ihrem Schmerz ob dem unersetzlichen Verlust, dass alle schweizerischen Fachgenossen an demselben teilnehmen, alle mittrauern, Name und Geist des Verewigten allen unvergesslich sind.

Ehre seinem Andenken.

*Noyer.*

## Mitteilungen aus der Praxis.

### 1. Ein Fall von Pyämie beim Rind.

Von Ls. Strebel, Tierarzt in Praroman.

Am 16. August abhin liess mich der Landwirt C. in F. zur Untersuchung eines dreijährigen, trächtigen Rindes rufen. Nach dem Berichte des Eigentümers hatte das Tier vor acht Tagen plötzlich an der rechten vorderen Gliedmasse zu hinken begonnen. Da die Schulter geschwollen und sehr schmerzhaft war, so meinte der Eigentümer, es handle sich um eine Verrenkung des Buggelenkes.

Das Tier war am Tage vor meinem Besuche von der Alp auf einem Wagen nach Hause geführt worden.

Erster Besuch. Untersuchungsergebnis. Das Tier liegt am Boden; die rechte vordere Gliedmasse etwas vorgestreckt; das Allgemeinbefinden ist stark getrübt; das Tier verschmähte das ihm vorgelegte Futter. Die Rektaltemperatur ist  $39,5^{\circ}$ ; der Puls ist klein und beschleunigt; man zählt 22 Atemzüge in der Minute; die Augen sind glotzend. Alle Versuche, das Tier zum Aufstehen zu bringen, bleiben fruchtlos.

Die rechte Vordergliedmasse vom Ellbogen bis über das Buggelenk verrät Entzündungssymptome; bei Druck auf dasselbe sowie beim Beugen der Gliedmassen äussert das Tier heftige Schmerzen. Beim starken Drücken mit den Fingern auf die Buggegend fühlt man in der Tiefe etwelche Fluktuation.

Diagnose: Traumatische Entzündung des Buggelenkes.

Behandlung: Abwechselnd Priessnitzsche Umschläge und solche von Kreolinlösung auf die kranken Stellen.

Zweiter Besuch. Nach Verlauf von zwei Tagen meldete mir der Eigentümer, der Zustand des Tieres habe sich verschlimmert, und es habe starkes Drängen wie zum Gebären. Das Rind war seit sieben Monaten trächtig. Die Untersuchung ergab folgendes: Das Allgemeinbefinden hat sich erheblich verschlimmert; das Tier hat Schüttelfröste, liegt matt mit ausgestreckten Gliedmassen am Boden; es stöhnt und knirscht mit den Zähnen; die Haare sind gestäubt, der Nasenspiegel ist trocken, das Maul heiss, die sichtbaren Schleimhäute sind ikterisch gefärbt. Es besteht starkes Drängen. Aus dem Wurf fließt eine trübe, stinkende Flüssigkeit, durchsetzt mit bröckligen, grauen soliden Klümpchen. Der Wurf ist ödematös angeschwollen; Fresslust und Peristaltik sind völlig aufgehoben. Mastdarmtemperatur  $41^{\circ}$ , Puls klein, 95 Schläge in der Minute, das Atmen ist erheblich beschleunigt und erschwert.

Die Geschwulst und die Schmerzhaftigkeit der Buggegend haben zugenommen. Die hinteren Extremitäten sind gelähmt; auf in die Krone gemachte Nadelstiche reagiert das Tier nicht, oder in nur sehr schwacher Weise, während dasselbe auf solche an den vorderen Gliedmassen reagiert.

Angesichts dieser Erscheinungen änderte ich meine erste Diagnose und stellte sie auf Pyämie, infolge infectiöser Metritis, hervorgerufen durch Verschleppung von Krankheitskeimen aus der Gebärmutter in die Säftemasse des Körpers.

Auf meinen Rat wurde das Tier geschlachtet, und konnte ich dessen Sektion vornehmen. Dieselbe ergab folgendes:

Der Uterus enthält einen stark verwesenen, mit Jauche belegten Fötus und eine sehr fötide, schokoladfarbige Jauche. Die Uterusschleimhaut ist schmutzig-rot, ödematös und eiterig infiltriert.

Beim Eröffnen des Buggelenkes fließt eine grosse Menge einer übelriechenden, eiterigen Flüssigkeit aus; die Synovialis und die Gelenkbänder sind geschwellt und mit eiterigen Auflagerungen bedeckt; die Knorpel des Schulterblattes und des Armbeines sind stellenweise nekrotisch; die Muskulatur der Schulter ist schwärzlich und übelriechend. In den Lungen, in der Leber und der Milz sind zahlreiche Abscesse vorhanden, in den Nierenkelchen ist etwas übelriechende, fadenziehende Flüssigkeit vorhanden.

## 2. Ein Fall von Hämoglobinämie beim Rind.

Von J. R ü e g g, Tierarzt in Andelfingen.

Im April vergangenen Jahres hatten Herr Kollege Hofmann in Marthalen und ich Gelegenheit, einen Fall von Hämoglobinämie bei einer Kuh zu beobachten.

Der Fall ist folgender: Unterm 4. IV. kaufte der Landwirt M. in A. beim Viehhändler G. in S. eine 6-jährige, mittelschwere, gutgenährte, cirka 36 Wochen trüchtige Kuh und wollte dieselbe noch gleichen Tages nach Hause führen. Die Strecke von S. nach A. beträgt cirka 12 km, die Strasse ist sehr gut, ohne stärkere Steigungen. Schon beim Wegführen von S. will der Käufer M. bemerkt haben, dass die Kuh in der Nachhand schleppenden Gang zeigte, das Gehen soll der Kuh immer beschwerlicher geworden sein. Wie Augenzeugen glaubwürdig angeben, knickte die Kuh beim Marsch durch ein Dorf (auf cirka  $\frac{3}{4}$  des Weges nach A.) in den Gelenken der Nachhand sehr stark ein und trat in den Fesseln derart durch, dass die Afterklauen den Boden berührten. Cirka 1 km vor A. stürzte die Kuh zusammen und war nicht mehr zum Aufstehen zu bringen.

Kollege Hofmann wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. IV., ungefähr 5 Stunden nach dem Niederstürzen des Tieres, zu dem Patienten gerufen und nahm folgenden Befund auf:

Die auf dem Felde auf Stroh gebettete und gut zugedeckte Kuh liegt mit untergeschlagenen Füßen, trägt den Kopf normal, zeigt überhaupt freies Sensorium. Die Empfindlichkeit der Haut ist überall vorhanden, die Temperatur ist normal, der Puls leicht vermehrt, hart; die Hintergliedmassen sind leicht angeschwollen; beim Streichen über diese Partien ist Knistern vernehmbar, der per rectum erreichbare Teil der Aorta und deren Abzweigungen sind prall gefüllt, Blase ist mässig gefüllt, bei Druck entleert sich schmutzig-dunkelroter Harn. Die Kuh vermag sich trotz eigener Anstrengung und Nachhilfe durch einige Männer nur mit der Vorhand zu erheben; mit der Nachhand gelingt dies nur bis auf die Sprunggelenke, in dieser Stellung bewegt sich das Tier vorwärts.

Diese Erscheinungen konnte am Vormittag des 5. IV. auch ich konstatieren, einzig die Lähmungserscheinungen in der Nachhand hatten sich gesteigert, das Erheben auf die Sprunggelenke war nicht mehr möglich. Anstrengungen zum Aufstehen machte die Kuh noch immer.

Am Abend des 5. IV., cirka 20 Stunden nach dem Niederstürzen, wurde die Kuh geschlachtet, und ergab die Sektion folgendes:

Haut überall intakt, blutig-seröse Durchtränkung des Unterhautzellgewebes von Nachhand und hinterm Drittel der Rippenwände; unregelmässige Ränder aufweisender Riss von cirka 5 *cm* Tiefe, im r. Kniescheibenstrecker, starke Blutergüsse in dessen Umgebung, Muskeldefekt durch Blutcoagula ausgefüllt, blutig-seröse Durchtränkung des Zwischenmuskulgewebes der Nachhand, besonders im Verlauf der grössern Gefässe und Nervenstränge, die Durchtränkungen finden sich in geringerem Grade auch in den Rippenwänden, der Unbrust, den Schultern, den Vorarmen und in der Lendenpartie. Die

Muskulatur ist blass, die Leber gelblich-grau, brüchig, die Milz leicht geschwellt, deren Pulpa von weicherer Konsistenz, die Blase ist mit braunrotem Harn mässig angefüllt, Harnblase selbst, sowie Nieren normal, ebenso die nicht angeführten Organe.

Sowohl die Erscheinungen im Leben, als auch das Sektionsergebnis liessen uns die Diagnose auf Hämoglobinämie stellen. (Eine mikroskopische Untersuchung der Muskeln wäre in diesem Fall angezeigt gewesen. D. R.)

Ursprünglich schien nur der Muskelriss die primäre Ursache der Erkrankung zu sein, indem ich mir vorstellte, dass derselbe dem Tiere das Gehen derart erschwerte, dass der aufgezwungene Marsch zu hochgradiger Überanstrengung und damit zu dem die Hämoglobinämie verursachenden Momente, dem übermässigen Muskelreiz, geführt habe. Wie sich dann aber aus den Verhandlungen im nachfolgenden Prozesse um die Entschädigungspflicht ergeben hat, kann diese Ansicht nicht aufrecht erhalten werden. Es ist vielmehr der Muskelriss erst im Verlaufe der Erkrankung entstanden, sei es durch aktive Muskelthätigkeit bei den Aufstehversuchen, oder durch Einwirken einer stumpfen Gewalt. Folgende anamnestiche Angaben lassen die Entstehung der Hämoglobinämie viel einfacher erklären. Die wohlgenährte, hochträchtige Kuh hatte zwei Tage vor dem Kauf einen weiten Transport zu Fuss ausgehalten, blieb dann 1 1/2 Tage im Stalle und machte darauf den Marsch nach A. Es haben mithin in diesem Falle Momente mitgewirkt, wie wir sie fast bei allen Hämoglobinämie-Fällen beim Pferd beim Erheben der Anamnese zu hören bekommen; es unterscheidet sich also auch in Bezug auf Entstehung dieser Krankheitsfall beim Rind nicht von der Grosszahl solcher Erkrankungen beim Pferd. Eine gewisse Vorsicht bei Verteilung von Arbeit und Ruhe ist demnach auch beim Rinde geboten.